

Erfahrungsbericht über einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Austauschprogramms (Studium)

Gastland: Belgien

Gastinstitution: KU Leuven

1. **Für welches Austausch- oder Förderprogramm fertigen Sie diesen Erfahrungsbericht an?**
Erasmus (Europa oder Übersee)

2. **Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasteinrichtung)**

Nach der Zusage der FAU und meiner Zusage des Erasmus Platzes, hat mir das Internationale Büro der Faculty of Social Science Mitte März eine Mail über das weitere Procedere geschrieben. Dort war alles sehr gut und einfach erklärt, sodass sich keine Probleme für mich mit der Bewerbung an der Gast Uni ergaben. Vor Beginn meines Aufenthalts habe ich keine weiteren Informationen, beispielsweise zur Kurswahl, bekommen, was mich sehr gestresst hat. In der ersten Woche, den Orientation Days, hat sich herausgestellt, dass all diese Sorgen unbegründet waren. Die verschiedenen Sessions, wie living in Leuven, haben uns den Alltag hier erklärt, zum Beispiel die Mülltrennung und Versicherungen. Am wichtigsten und informativsten war die Info Session des Internationalen Büros der FSW, weil diese alles zur Kurswahl und Examen erklärt haben. Um „sozial“ anzukommen, waren die ESN und Pangaea Events für mich sehr wichtig. Über die Instagram Seiten und Whats App Communities wurde man gut über anstehende Events informiert.

3. **An- und Einreise (Visum, Flug/Bahn/Bus)**

Angereist bin ich mit dem Auto und der Bahn, Bahnfahrt (wenn alles reibungslos läuft, womit ich meistens Glück hatte) dauert von Nürnberg aus 5h und 31 min. Mit dem Auto ca. genauso viel, wobei dies meist länger wurde wegen Staus auf Höhe Frankfurt oder Köln. Ich hatte an einem Tag das Auto meiner Eltern zur Verfügung und habe die meisten meiner Sachen hochgefahren um dann zum Semesterbeginn mit der Bahn anzureisen. Theoretisch kann man die Anreise auch problemlos nur per Bahn machen, dies kommt aber vor allem auf Größe und Schwere des Gepäcks an. Da ich aus Deutschland komme brauche ich kein Visum und auch die Anmeldung bei der Stadt Leuven lief vereinfacht. Dort wurde man als „Border student“ registriert und bekam das „annex 33“ Dokument. Genauere Infos zu diesem Ablauf werden aber auch noch in den Einführungsveranstaltungen der Uni bereitgestellt.

4. **Unterkunft (Wohnheim/Privat)**

Wie man am besten eine Unterkunft findet wird auch auf der Website der Uni gut erklärt (link ist unten angefügt), zudem wird eine Beratung angeboten, welche beispielsweise bei der Übersetzung von Verträgen hilft. Allgemein gibt es viele verschiedene Modelle: Studierendenwohnheim, WG, Untervermietetes WG Zimmer, eigenes Zimmer/Wohnung oder auch bei einer Familie wohnen und noch viele weitere. Aufgrund eines Erfahrungsberichtes habe ich meine Suche auf Facebook angefangen, vor allem in der Gruppe „Te huur: Kot in Leuven“. Dies hat mich aber anfangs vor mehrere Herausforderungen gestellt:1. Ich habe Facebook vorher noch nie wirklich genutzt2.

Herauszufinden, welche Angebote keine Betrüge sind3. Antworten zu bekommen (auf meine mind. 12 Anfragen wurden mir auf 2 geantwortet und dies mit einer Absage.)Schließlich habe ich mich dazu entschlossen selber eine Nachricht auf der Seite zu posten, in welcher ich mich vorgestellt habe und erklärte was ich suche. Auf diese Nachricht hat mir glücklicherweise Chiara, welche im folgendem Semester auch ein erasmus Semester gemacht hat, geantwortet und in deren wunderschönen Zimmer ich schlussendlich für 420 Euro pro Monat gewohnt habe. Dies ist vergleichsweise für die Größe meines Zimmers (ca. 20 qm) billig gewesen. Generell war ich eine der wenigen, die mit Belgier*innen in einer WG zusammengewohnt hat, die meisten meiner Freund*innen haben einen Wohnheimsplatz bekommen.

5. Fachlicher Aufenthalt an der Gasteinrichtung (Lehrveranstaltungen, Praktikumsinhalte und -aufgaben, Sprachkurse, Stundenplan, Prüfungen, Abschlussarbeit)

Meine erste Auswahl der Kurse musste ich schon vor meiner Ankunft treffen wegen meiner Learning Agreements. Das eigentliche Studienkonzept aber ist, dass man am Anfang des Semesters, seinen Stundenplan zusammenstellen muss, diesen aber erst 2 Wochen später offiziell abgeben muss um sich Fächer vorher anschauen zu können und Überlappungen verhindert werden. Was allgemein nach einer tollen Möglichkeit klingt, ist in Realität leider nicht so umsetzbar. Die ersten zwei Wochen sind neben dem Anfang der Vorlesungen auch mit viel Programm von ESN oder anderen Organisationen gefüllt und die Zusammenstellung des individuellen Studienplans zeitintensiv (obwohl es Hilfestellungen gab), sodass ich meine Learning Agreements nur auf zeitliche Überlappungen geprüft habe und deswegen einen Kurs gelöscht habe. Meine Kurse waren „Health, Genomics and Society“, „Peace Research and Conflict Management“ und „European Foreign Policy“, dementsprechend 15 ECTS. Für „Health, Genomics and Society“ habe ich ein Learning Agreement mit dem Gesundheitsökonomik Lehrstuhl geschlossen, für die anderen beiden Fächer habe ich Internationale Studien 1 und 2 genommen. Allen Fächern gemein war, dass es sehr viel Lesestoff gab. Dies schreckte mich aber nicht ab, da die Inhalte für mich sehr interessant waren, dennoch die Vor/Nachbereitung und das Lernen für die Klausuren mehr Zeit in Anspruch, als für mich gewöhnlich in Nürnberg. Ansonsten waren alle Fächer sehr individuell durch die Schwerpunkte und Charakteristika der Dozierenden. Dies galt genauso für die Prüfungsarten, von Referaten, Gruppenarbeiten über Diskussionsbeiträgen, Hausarbeiten, schriftlichen und mündlichen Examen ist alles dabei. Genauere Informationen zu der Art der Prüfungsleistung findet man auf der jeweiligen Infoseite der Kurse. Die Prüfungen in meinen Kursen waren eine Hausarbeit und ein Diskussionsbeitrag (für Health, Genomics and Society) und zwei schriftliche Examen. Die Examen ähnelten sich aber in der Hinsicht, dass Fragen sehr allgemein und vage gehalten wurden, aber dennoch exakte knappe Antworten erwartet wurden. Am Anfang des Semester wurde in den Einführungsveranstaltungen den Studierenden vereinfacht gesagt ziemlich viel Angst vor der Menge des Lernen und der Strenge der Professor*innen gemacht. Nach meinen Erfahrungen hier kann ich sagen, dass es tatsächlich eine große Menge an Stoff ist und mit hohen Erwartungen an Leistung verbunden ist, ich aber auch durch die Anzahl meiner Kurse (3 anstatt 5 oder 6) und viel Zeit in der Bibliothek bzw. dem Lernzentrum alle meine Kurse gut/sehr gut bestanden habe. Sprachkurse wurden auch angeboten, Niederländisch für Erasmus Studierende sogar kostenlos. Aufgrund von Zeitkonflikten habe ich den Kurs leider nicht belegen können, die folgenden Argumente und Erfahrungen basieren deswegen auf meinen Freund*innen. Für viele war der Kurs mit seinen 2 Tagen mit einmal 2h und das andere mal 3h eine zu große Zeitinvestition. Zudem war der Kurs zwar für ein Anfängerniveau gedacht, aber schritt sehr schnell voran, da das Endziel das A2 Niveau war. Dementsprechend stiegen viele nicht deutschsprachigen Studierenden nach und nach aus.

6. Betreuung an der Gasteinrichtung (International Office, Fachbereich, Praktikumsbetreuung)

Allgemein war die Betreuung durch das International Office für die Fakultät Social Science gut, vor dem Semester wurde ich per Mails über die Registrierung informiert und die einzelnen Schritte wurden erklärt. Zu Beginn gab es eine Infoveranstaltung, die die meisten Fragen geklärt hat. Zudem gab es noch zusätzliche Termine um beispielsweise bei der Erstellung des Individuellen Studienplans zu helfen. Leider kann ich nicht wirklich mehr Auskunft geben, da das vorhandene Angebot komplett meine Fragen und Bedürfnisse abgedeckt hat und es für mich somit keine Notwendigkeit gab mich persönlich an das Team zu wenden.

7. Ausstattung der Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume, Laboratorien, Unterrichts- und Arbeitsräume etc.)

Die Ausstattung war ein Traum. Angefangen von dem schönsten Gebäude der Universitätsbibliothek, in welcher man in einem fancy Ambiente seine Articles lesen konnte (leider auf sehr unbequemen Stühlen, mit etwas zu wenigen Steckdosen und am Wochenende mit ein paar Touris) bis hin zu den sehr gut ausgestatteten Fachbereichsbibliotheken und Agora, dem Lernzentrum. Am häufigsten habe ich in Agora gelernt aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, wie beispielsweise Gruppenräumen und „Silent Study Areas“ aber auch den tollen Pausenaktivitäten, wie eine Chill-Area mit Sofas, eine Tischtennisplatte, ein TV und eine Playstation, Screens um Minispiele zu spielen oder VR Brillen auszutesten. Welche Räumlichkeiten man ab wann und wie reservieren muss ist relativ selbsterklärend und wird über das System KURT geregelt. Abgesehen von Lernräume war ich auch oft in Pangaea, man könnte es als Internationalen Treffpunkt beschreiben. Dort gibt es Sofas, Tische, eine Mikrowelle und kostenlosen Kaffee, wenn du für 8 Euro ihre Semester-Tasse kaufst. Zusammenfassend ein entspannter Ort zum entspannen zwischen den Vorlesungen oder zum lernen. Die Vorlesungssäle hingegen schwanken sehr von dunklen tristen Räumen zu großen modern gestalteten. Dabei muss man wohl etwas Glück haben und den richtigen Campus erwischen, von denen es in Leuven ja mehr als genug gibt.

8. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld abheben, Handy, Jobs)

Mein Alltag war ziemlich abwechslungsreich, deswegen versuche ich das wichtigste zusammenzufassen. Die Konstante waren meine Vorlesungen, weil diese selten aufgezeichnet wurden und Anwesenheit immer von Vorteil war und das Sportangebot Selbstverteidigung. Auf diese Sportart kam ich durch das Sport Kick-Off Angebot der Uni und durch das Besitzen der Sports card (30 Euro pro Semester). Durch die Sports card konnte man an den verschiedensten Sportangeboten teilnehmen auf den unterschiedlichsten Leveln. Bei manchen gibt es eine Anmeldefrist, für viele muss man sich wöchentlich anmelden. Zu der Sports card kann man sich auch die Gym Card holen um das KU Leuven Fit zu nutzen. Dies ist zwar klein, aber top ausgestattet. Kulturell hat Leuven auch viel zu bieten. Durch die Culture Card (auch 30 Euro) kommt man beispielsweise kostenlos ins Museum M und hat viele weitere Rabatte. Zudem gibt es auch viele kostenlose Angebote wie die Jazzabende sonntags im STUK. So konnte ich jede Woche verschiedenste Angebote ausprobieren oder ihnen lauschen. Abgesehen davon ist Leuven (bzw. ganz Belgien) auch bekannt für sein Bier, deswegen war der Oude-Markt ein fester Bestandteil der Woche sowie die Fak- Bars. Diese sind Bars betrieben von den verschiedenen Fakultäten, in denen die meisten Partys (bei meist schlechter Musik, aber das ist wohl Ansichtssache) stattfinden. Aber auch abseits des Oude Markts hat Leuven viele Sehenswürdigkeiten, wie die Town Hall, die Bibliothek oder der Begijnhof. Ganz besonders schön war es zur Weihnachtszeit dort, weil die Stadt all diese Gebäude (gefühlte alle Gebäude der Stadt) mit Lichterketten geschmückt hat, was eine magische Atmosphäre schuf, die der regnerischen und glücklicherweise etwas verschneiten Zeit trotzte. Vor der Bibliothek findet jedes Jahr auch der Weihnachtsmarkt statt, welcher natürlich überteuertes Essen anbietet aber eine schöne Stimmung erzeugt. Wenn man etwas größer gehen möchte und einen irgendwann auch der Oude Markt nicht mehr reizt ist Brüssel auch nur eine 20 min Bahnfahrt entfernt und dort gibt es wahrlich genug zu entdecken. Von den Touri- Sachen über das EU-Viertel, Museen, zu Vintage Läden, süßen Cafés, tollen Buchläden und so weiter, diese Aufzählung ist schier unendlich. Auch deswegen lohnt sich eine Free Walking Tour mit Sicherheit sowie mehrere Besuche. So stand für mich Brüssel oder eine andere belgische Stadt fast jedes Wochenende auf dem Programm. Dies war nur möglich da, die Bahntickets (SNBC) für U26 sehr billig waren, ca. 8 Euro pro Fahrt egal wohin.

9. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien, finanzielle Unterstützung der Gasteinrichtung)

All in all würde ich sagen, dass Belgien ein bisschen teurer ist als Deutschland, aber mit der Zeit findet man die billigeren Ecken. Viele dieser Informationen, zum Beispiel welcher der billigere Supermarkt ist (colruyt!) habe ich durch meine belgischen Mitbewohner*innen erfahren oder in Gesprächen mit anderen erasmus Studierenden, in denen wir uns über teilweise abnorme Preise beklagt haben. Aber nicht nur Essen einkaufen ist grundsätzlich teurer, auch Essen gehen. Deswegen war ich maximal 5 mal während meines Semesters essen, aber die Frittuuren (auch vegane!) oder Falafel-top waren eine gute Alternative. Wenn man abends am Oude Markt weggeht, kommt es sehr darauf an, welche Bar man wählt. Cocktails sind mit durchschnittlich ca. 11- Euro relativ teuer, aber mit einem Stella (ansässige Brauerei) macht man ja nichts verkehrt. Aber Achtung: ein Stella bedeutet meistens ein 0,25 Glas Bier. Wie schon erwähnt haben mich besonders die Bahnpreise begeistert. Noch billiger bekommt man ein U26 Ticket, wenn man sich in der App einen 10er Pass an Fahrten kauft, der sich bei mir mehr als gelohnt hat. Da die Preise teurer sind, aber noch im Rahmen, fällt es einem vor allem die ersten Wochen auf, danach gewöhnt man sich gut daran und ist positiv überrascht, wenn man wieder in Deutschland ist. Aber dazu muss ich noch erwähnen, dass ich finanziell durch die Top Up Förderung für Erwerbstätige noch zusätzlich unterstützt wurde.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Mir fällt es sehr schwer, das ganze Semester in einem kurzen Fazit zusammen zu fassen. Aber beginnen wir mit den negativen Seiten und schließen mit meinen Highlights ab. Als negativ würde ich zum einen den Stoffumfang der KU Leuven und deren Strenge bewerten, aber dem muss ich auch entgegenstellen, dass mir persönlich alle meine Kurse sehr viel Spaß bereitet haben, mir das Lernen deswegen einfacher fiel und meine Ergebnisse schlussendlich gut waren. Zum Anderen die höheren Lebenshaltungskosten, welche, vor allem bevor der erste Teil des erasmus Geld eintraf, eine kleine Herausforderung waren. Nun aber zur positiven Seite, die eindeutig überwiegt. Das Erasmus Semester war eines der schönsten und bereichernsten meines Studiums und das vor allem und wegen Leuven sowie den Menschen, die ich dort kennengelernt habe. Da euch weiteres an Informationen nicht viel bringt, werde ich mich auf die positiven Seiten von Leuven konzentrieren. Da die Stadt klein ist, bietet ein Semester genau den richtigen Rahmen alles, sei es Natur, kulturell, wissenschaftlich, sozial, einmal kennenzulernen und seine Favoriten etwas zu vertiefen. Ein anderes Highlight betrifft ganz Belgien, da das Land die perfekte Größe hat es innerhalb eines Semesters günstig zu erkunden, zum Beispiel habe ich das Lichtfestival Ghent oder Konzerte in Brüssel (Tipp: Ticketswap regelmäßig checken nach last minute billigen Konzerttickets) besucht. Das allerwichtigste war und beeindruckt mich nach wie vor, wie problemlos ich mich mit Englisch überall und immer verständigen konnte (egal ob im Café oder Krankenhaus) und mit welcher Grundfreundlichkeit mit einem umgegangen wird. Ich könnte noch weiter schwärmen aber abschließend kann ich alles weitere ganz gut zusammenfassen: Leuven hat sich nach kürzester Zeit wie ein zuhause angefühlt. Natürlich lag das nicht nur an der Stadt, aber mit ihren süßen, schönen Backsteinhäusern, der offenen und freundlichen Art ihrer Bewohner*innen und ihren vielfältigen Angeboten, hat sie einen großen Teil dazu beigetragen.

11. Wichtige Ansprechpartner und Links

Instagram: KU Leuven: kuleuven ESN: esnleuven Pangaea: pangaea_kuleuven Wohnung: Informationen KU Leuven website Find housing - Housing (kuleuven.be) Te huur: Kot in Leuven <https://www.facebook.com/groups/357365197757461/?mibextid=oMANbw> Registrierung Stadt Leuven Stay of more than 3 months in Belgium: registration EU/EEA national | Stad Leuven Kurse exchange students faculty of social science: Courses for Exchange Students Faculty of Social Sciences (Leuven) - KU Leuven

12. Nur Erasmus-Aufenthalte: Für diejenigen Studierenden, die eine Sonderförderung erhalten haben: Bitte stellen Sie kurz dar, wie Sie Ihren Aufenthalt in dieser Hinsicht erlebt haben.

Meine Top-Up Förderung, welche ich wegen meiner Erwerbstätigkeit bekam, hat auch ganz wesentlich zu meiner sehr schönen Erasmus Erfahrung beigetragen. Dadurch konnte ich mich mehr auf das Lernen fokussieren und resultierte auch in sehr guten Ergebnissen.